

ihn weit hin und springt ihm mit fliegendem Kriegssprunge nach und über ihn hinaus, daß laut ihr Eisengewand erklingt. Aber der kühne, kräftige Siegfried faßt augenblicklich den Stein, schwingt ihn und wirft ihn weit über die Kämpferin hinweg, und im Wurfe springt er, den König noch dazu unter dem Arme tragend, mit übermenschlichen Kräften den ungeheuren Sprung, weiter noch, als Brunhild gesprungen war. Diese wendet sich augenblicklich zu ihrem Heergefolge: „Kommt heran, ihr sollt König Gunther alle werden untertan.“ Man rüstet sich zur Heimfahrt, und die Helden fahren über die See und rheinaufwärts nach Worms zurück. Das Ziel ist erreicht: Brunhild wird mit Gunther und Kriemhild mit Siegfried vermählt. Fröhlich zieht Siegfried mit der jungen Gemahlin in die Heimat zu dem lieben Elternpaare. Der Vater tritt Krone und Reich, Land und Leute dem Sohne ab.

### 3. Der Streit der Königinnen.

Zehn Jahre genießen Siegfried und Kriemhild ihres Glücks. Da kommen Boten von König Gunther und laden Siegfried zu einem fröhlichen, großen Feste, das am Sonnwendtage am Hofe der Burgunden zu Worms soll gefeiert werden. Mit großem Heergefolge von eintausend Edlen ziehen Siegfried und Kriemhild nach Worms. Reiche Gaben, rotes Gold und strahlende Kleinode werden mitgeführt. Nur das Kind wird zurückgelassen, Siegfrieds und Kriemhilds Sohn.

Glänzender Empfang wartet der Gäste zu Worms. Mit ihnen strömen zum Ritterspiele Tausende von Rittern ein in die Tore der Königsstadt. In prächtigen Reitgewändern reiten die Könige mit ihrem Gefolge durch die Gassen, und herrlich geschmückt sitzen edle Frauen und schöne Mägdelein in den Fenstern. Posaunen-, Trompeten- und Flötenschall erfüllt die weite Rheinstadt, daß sie laut davon erschallt.

Die beiden Königinnen, Kriemhild und Brunhild, sitzen zusammen, wie einst in den schönen Tagen vor zehn Jahren. „Ich habe einen Mann,“ spricht Kriemhild, „der es verdiente, daß alle diese Königreiche sein wären.“ „Wie wäre das möglich?“ entgegnet finster Brunhild; „diese Reiche gehören Gunther und werden ihm untertan bleiben.“ Kriemhild überhört die Worte des aufsteigenden Gross und fährt fort: „Siehst du wohl, wie er dort steht? Wie er so herrlich vor den Helden hergeht, wie der Mond vor den Sternen? Darum ist mein Gemüt so fröhlich.“ Brunhild entgegnet, Gunther gebühre der Vorrang vor allen Königen, und Kriemhild